

Thornener Presse.



Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentraub“ in Berlin, Haasenklein u. Bogler in Berlin und Römi sberg, M. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 268. Mittwoch den 16. November 1887. V. Jahrg.

Zur Krankheit des Kronprinzen.

Die „National-Zeitung“ ist in der Lage, auf Grund der den Berliner Aerzten mitgetheilten Gutachten von San Remo und der von Dr. Schmidt gegebenen mündlichen Erläuterungen folgende authentische Mittheilungen zu machen:
Die in San Remo zur Konsultation versammelten Aerzte sind einstimmig das Halsleiden des Kronprinzen als Krebs bezeichnet und ebenso einstimmig erklärt, daß von einer theilweisen Beseitigung des Krebses nicht mehr die Rede sein könne. Die Krankheit, welche im Frühjahr noch auf das linke Stimmband beschränkt war, hat jetzt auch auf die andere Seite hingedrungen und schon das Lymphdrüsen-system in Mitleidenschaft gezogen. Die alle Krebsgebilde ist auch dieses höchst, zerklüftet, geschwürig; der Umfang ist nicht genau zu bestimmen, da der ganze Kehlkopf von der Neubildung gleichmäßig ergriffen ist. Das Centrum des Krebses befindet sich in der Regio hypoglossica am linken Urdarmende und unterhalb desselben — genau an derselben Stelle, an welcher die Herren Gerhard, v. Bergmann und Tobold die Operation schon im Frühjahr gesehen und richtig erkannt hatten. — Die Aerzte in San Remo empfahlen einstimmig die Herausnahme des ganzen Kehlkopfes, doch hat der Kronprinz nach einständiger Besprechung die Operation abgelehnt. Die Aerzte beschränkten sich darauf, für den Fall des Eintretens gefahrdrohender Erscheinungen die Eröffnung der Luftröhre (Tracheotomie) und die Heilung einer Canäle zu empfehlen — eine Operation, die nicht ohne die Anwendung momentaner Gefahren besorgen würde die Frage vorlegt, ob sie an den Otolarynx von San Remo etwas auszuführen hätten. Das wurde verneint, im Gegentheil fanden die dort gemachten Vorschläge nach der jetzigen Sachlage die unbedenkliche Billigung. Die Ausichten für die Zukunft mußten leider als sehr trübe bezeichnet werden; es wurde nur für die weitere Behandlung des Kronprinzen gewisse leitende Gesichtspunkte aufgestellt. Ueber den ferneren Aufenthalt des Kronprinzen in San Remo wurden gestern keine Bestimmungen getroffen.

Einem anderen Berichte, welcher der „Nat.-Ztg.“ speziell über die Erledigung der Mission Dr. Moritz Schmidt's zugeht, entnehmen wir noch Folgendes:
Herr Dr. Schmidt ist auf Wunsch des Prinzen Wilhelm, dem Kaiser mündlich über den Stand der Krankheit des Kronprinzen zu berichten, von San Remo direkt nach Berlin gekommen und hier Sonntag Morgen nach einer Fahrt von 45 Stunden im Eisenbahnwagen eingetroffen. Er wird von dem Kaiserlichen Geheimrath v. Bergmann, der sein langjähriger Vertrauensmann war, erwartet und von dem Kaiserlichen Geheimrath Dr. Leutholdt ein etwa halbstündigen Vortrag über die Konsultation am Freitag wurde Professor v. Schröder aus Wien von seinem Kollegen beauftragt, dem Kronprinzen das Ergebnis vorzutragen und ihm die Entscheidung anzugeben. Der Kronprinz verzog keine Miene und ließ die Operation verzichten. — Von einer nahe bevorstehenden Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin ist jetzt nicht die Rede und eine Verlängerung des Aufenthaltes in San Remo bei dem herrlichen Wetter beschlossen. Sollten besondere Zwischenfälle, ein etwaiger Anfall von Entzündungen, so würde der Luftröhrenschnitt vorge-

nommen werden. — Der Kaiser hörte den Vortrag des Dr. Schmidt mit gespanntester Aufmerksamkeit an und bewies durch verschiedene, an den Arzt gestellte Fragen, daß er von dem Gange der schmerzlichen Angelegenheit genauestens unterrichtet war. Der Kaiser nahm den Bericht mit tiefem Ernst und bewundernswerther Fassung entgegen.
Der Magistrat und das Gemeinderathkollegium der Stadt München haben unterm 11. d. M. folgendes Telegramm an Seine K. K. Hoheit den Kronprinzen nach San Remo gerichtet: Die Stadt München nimmt den innigsten Antheil am Befinden Ihrer K. K. Hoheit des Kronprinzen. Im Namen beider Gemeinderathverwaltungen bringen wir den ehrfurchtsvollen Wunsch zum Ausdruck, daß die Krankheit sich bald zum Guten wende und Gott Er. K. K. Hoheit Heilung und Segen verleihe.
Darauf ist an den Oberbürgermeister von München unterm 12. November folgende Antwort eingetroffen: Se. K. K. Hoheit der Kronprinz lassen der Stadt München für die höchst Ihm erzeigte freundliche Theilnahme verbindlich danken. Nach dem Ausspruch der Aerzte ist augenblicklich weder Gefahr vorhanden noch eine Operation von Außen notwendig. Auf höchstem Befehl gez. v. Winterfeld, General à la suite Sr. Maj. des Kaisers.
Die Theilnahme für den Kronprinzen durchdringt alle Schichten der Bevölkerung ohne Ausnahme und macht sie für andere Tagesfragen beinahe völlig unempfänglich. In Berlin macht sich das Volks-Empfinden in rührender Weise durch die sich täglich mit wachsender Innigkeit wiederholenden Anhänglichkeitkundgebungen vor dem Kaiser-Palais Luft, jeder ehrt und theilt für sein bescheidenes Selbst die Empfindungen, welche des Kaisers und des Vaters Herz durchzittern und vereiniget seine Wünsche für baldige Wiederherstellung des hohen Kranken mit dem Flehen der gesamten Nation.

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung)
„Ja, Sie können“, antwortete Malwine sanft. „Gott wird Ihren Kummer lindern; er weiß, was das Beste ist für seine Kinder. Ich glaube, ich war zu glücklich; ich liebte das Geschöpf, als den Schöpfer, und das war Sünde. Er weiß es auch.“
Mrs. Prant blickte sie fast mit Verachtung an, wie eine Waise zu einer Heiligen aufblickt.
„Und zu denken, daß er Dich verließ, um — sie!“
Die Bitterkeit in ihrer Stimme war unbeschreiblich.
„Es war ein Mißverständniß seinerseits, — das ist Alles“, sagte Malwine geduldig, „wir Alle sind Mißverständnisse.“
Mrs. Prant glaubte, er liebe mich, und wußte ein Glück ist es, daß er die Wahrheit entdeckte, ehe es zu spät war! Wenn er mich nicht erfahren hätte, — ein schmerzlicher, fast fürchterlicher Irrthum hätte sich in ihren Augen — „ich glaube, das hätte ich nicht.“
Die Finsterniß wurde tiefer und die beiden Frauen saßen da, mit ihren Gedanken beschäftigt; dann sagte Malwine's Stimme:
„Wo ist er gegangen, Mrs. Prant? — Wann —“
„Er ist hier“, sagte Mrs. Prant.
„Er schreibt mir, er wäge den Folgen seiner Thätigkeit nicht ins Gesicht zu blicken, und ist vorläufig nach Hause gegangen, von wo er sich dann weiter entscheiden wird.“
„Ja — er muß! Ja, er wird“, erwiderte Malwine rasch, „wenn ich ihn schreiben, sobald er Ihnen seine Adresse schriftlich mittheilt, so sage ich ihm, daß sein Platz hier ist, bis er nach Littenburg — das ist Marianne's Gut, — geht. Sagen Sie ihm, ihm verzeihe und ihm alles Gute wünsche, und — ich

bitte, schicken Sie ihm auch dies; es wird für Marianne eben so geeignet sein, als es für mich war, „M. und P. — Marianne und Paul.“
Sie zog ihren Verlobungsring vom Finger und legte ihn auf Mrs. Prant's Knie — als Zeichen, daß sie ihr Schicksal ruhig und ergeben hinnahm.
„Ich denke, daß ich am besten thue, jetzt nach Hause zu gehen“, sagte sie ruhig, — so ruhig, daß es Mrs. Prant fast beunruhigte.
„Ich werde Mrs. Rollis sehen und mit ihr über diesen Gegenstand sprechen müssen, und je früher es geschieht, desto besser ist es für uns Alle.“
„Bleiben Sie zum Souper hier, Malwine! — Möllen Sie nicht.“
„Ich bitte, entschuldigen Sie mich, liebe Mrs. Prant. Ich möchte — jetzt — gleich — nach Hause gehn.“
Sie ließ ihren kleinen Pony-Wagen vorfahren und fuhr zurück nach Schönburg, durch die ruhige, sternhelle Nacht. Wie hatte sie sich auf diese Heimfahrt gefreut, wo sie glaubte, daß der Geliebte neben ihr sitzen und sie mit keiner Königin würde tauschen wollen!

Doch — der schöne Traum war vorüber. Ihr einziges Glück war ihr entzogen, und ihr Leben, das ihr kurz vorher goldig und glänzend wie ein Feenschloß erschien, war jetzt nur eine Ruine, auf deren Trümmer sie in stummer Verzweiflung blickte.
Sie war keine von denen, die ihren Kummer wie ihre Freude zur Schau tragen; sie wußte, daß die wenigen Worte angenommen, die sie mit dem Weibe wechsell mußte, welches ihr sowohl ihres Vaters, als ihres Bräutigams Liebe gestohlen hatte, nicht mehr viel über diesen Gegenstand zu sagen war. Zu sagen wirklich wenig, doch — wie viel zu leiden?
Sobald sie nach Hause kam, ließ sie Mrs. Rollis fragen, ob sie sie einige Augenblicke sprechen könne.
Marianne errieth, was diese Botschaft zu bedeuten habe:

Folkliche Tageschau.

Ganz Europa nimmt lebhaften Antheil an dem Verlauf der Krankheit Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen. In der ausländischen Presse finden sich die kühnsten Combinationen über die Gestaltung der Dinge für den Fall, daß der Kronprinz seinen erkrankten Vater nicht überleben sollte. Nur vereinzelt lassen sich beruhigende und beschwichtigende Stimmen vernehmen. Unter denselben, welche die Sachlage mit Besonnenheit erörtern, befindet sich auch diesmal wieder das „Memorial diplomatique“. Das Raisonnement der übrigen französischen Presse läßt sich etwa wie folgt zusammenfassen: Wenn Kronprinz Friedrich Wilhelm den Thron besteige, so bringt er auf denselben die Ideen des parlamentarischen Regiments für die innere Politik und die der Aufrechterhaltung des Friedens für die äußere Politik mit. Wenn er stirbt oder verhindert ist, zu regieren, so übernimmt sein Sohn, der Prinz Wilhelm, die Gewalt, um seine antiliberalen Gedanken nach innen und seine kriegerischen Pläne nach außen zu betätigen. Man meint, daß der Prinz, der angeblich Frankreich haßt, nicht zögern werde, den Krieg zwischen beiden Nationen zu entfachen. „Memorial diplomatique“ sagt nun seinerseits: Welche Täuschungen haben alle diese Legenden über die Thronerben der Welt nicht schon gebracht? Der eine, der im Geruch des Liberalismus stand, enthielt sich als ein Selbsterlöser von reinem Wasser, der andere, der so friedlich schien, störte beständig die Ruhe seiner Nachbarn; wieder ein Anderer galt als feuriger Kriegsheld und zeigte sich friedlich und verständlich. Wie viele Thronerben haben die Handlungen ihrer Väter kritisiert und sind dann doch mehr oder minder ihren Spuren

General Boulanger's Antunft in Paris

General Boulanger's Antunft in Paris wurde gestern Morgen erwartet — mit einer Spannung wie ein großes Ereigniß. Der „Figaro“ hatte aus Clermont Ferrand ein Telegramm, der General und seine Adjutanten kämen mit ihrer ganzen Einrichtung, als ob sie nicht nach Clermont zurückkehren gedächten. Das XIX. Siècle widerspricht dem und berichtet, der General habe jede Ovation, die man ihm in Clermont habe bringen wollen, abgelehnt. Das Blatt mahnt auch seine Pariser Leser von Rundgebungen ab; es dürfe nicht zu Zwischenfällen kommen, die den Wilson'schen Handel in den Hintergrund drängen können.
General Boulanger ist gestern früh in Paris angekommen. Nachrichten über stattgefundene boulangistische Demonstrationen liegen bis jetzt nicht vor.
Paul war wahrscheinlich sogleich zu ihr und zu seiner Mutter gegangen und hatte ihnen Alles gesagt. Malwine, die nun Alles wußte, wollte —
Was? Das fragte sie sich mehr als einmal, als sie langsam die Treppe herabstieg, ehe sie das Zimmer betrat, wohin Malwine höflich hatte bitten lassen, zu kommen.
Das liebe, blaße Gesicht mit den sanften, traurigen Augen sah fast aus wie sonst, als sie sich bei Marianne's Eintritt verbeugte, doch nie in ihrem Leben hatte diese einen solchen Ton in der Stimme eines Menschen gehört, als der, in welchem Malwine sie sogleich ansprach; so viel kalte Verachtung, so viel eifrige Zurückhaltung, all' der Stolz und Schmerz, den dieses arme, liebende, verlassene Mädchen empfand, sprach sich darin aus.
„Ich habe soeben von Mr. Prant gehört, daß er es vorzieht, unsere Verlobung rückgängig zu machen, und daß Sie die von ihm begehrte Dame sind. Was ich davon denke, Mrs. Rollis, kann Sie nicht interessieren, doch als der Frau, die mein Vater für geeignet hielt, zu seiner Gattin zu erwählen, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen um feinetwillen zu sagen, wie unaussprechlich erschrocken und enttäuscht ich über Ihre Aufsjährung gegen Ihren Geliebten bin, den Sie zuerst zum Narren hielten, um meinen Vater zu fangen, und dann — wieder zu sich locken. Doch — es ist gut, da er es so will. Und nun wollen wir nicht weiter über diesen Gegenstand sprechen.“
Sie stand vor Marianne, bleich, mit schweren, kummervollen Augen, doch fest und voll weiblicher Würde, jeder Zoll das Bild treuer reiner, anmuthiger, vollendeter Weiblichkeit, in dieser Ergebenheit in das mitleiderregende Schicksal, das ihr Geliebter, ihr Bräutigam, dem sie sich anvertraut, ihr bereitet hatte. Wie eine junge Herzogin trat sie ihr entgegen in der erhabenen Hoheit ihres Rechtes.
Und hatte Marianne sie früher nicht genügend gekostet, so war es jetzt der Fall, als sie da stand, verächtlich lächelnd, in der glücklichen Gewißheit, Paul Prant's Liebe wieder errungen zu haben.

gefolgt, wenn sie selbst die Krone trugen? Keiner hat dem entsprochen, was man von ihm erhoffte oder befürchtete. Namentlich erfüllen sehr lebhaft Prinzen selten die gehegten Erwartungen. Nichts übt einen beruhigenderen Einfluß aus als die Ausübung der Gewalt mit ihren Sorgen, ihren Gefahren und ihrer Verantwortlichkeit. . . . Wenn ein Beispiel citirt werden soll, so erinnere man sich nur an das, was in Rußland nach dem Tode Alexander II. vor sich ging. Was hatte man nicht Alles von seinem Nachfolger gesagt! Er erwarte nur, versicherte die Legende, seine Thronbesteigung, um sich auf Deutschland zu stürzen und es mit dem Bewußt aller slavischen Völker zu vernichten. Nun sitzt er schon seit sieben Jahren auf dem Throne, ist absoluter Herr seiner Handlung, ist Alleinherrscher, keine Schranke hält ihn zurück. Ist der Krieg ausgebrochen? Wenn der Wille und der Wunsch vorhanden waren, Krieg zu führen, so haben die Ereignisse und die Umstände diesen Willen beherrscht, indem sie ihm eine Politik der Zurückhaltung, der Geduld, in einem Wort, des Friedens auferlegten. — Dem vom „Memorial diplomatique“ angeführten Beispiel lassen sich in der That sehr viele zur Seite stellen. Wir hätten dazu keineswegs nöthig, in die Ferne zu schweifen. Wir können nur wünschen, daß sich alle diese Erörterungen, die wir einigermassen nur als Stimmungsbild wiedergeben, im vorliegenden Falle als gegenstandslos erweisen und daß uns Kaiser Wilhelm und sein ritterlicher Sohn noch lange erhalten bleiben.
Wie aus Posen gemeldet wird, äußern alle polnischen Kreise und Blätter sich über den Kronprinzen theilnahmsvoll.
Die offiziöse Wiener „Montags-Revue“ meint, der Entschluß des Kronprinzen, sich keiner Operation zu unterziehen, dürfe darauf zurückzuführen sein, daß die Aerzte ein dauernd günstiges Resultat nicht in Aussicht stellen konnten und zweitens darauf, daß die Wucherungen ungewöhnlich schnell erfolgten.
Mit der Absperrung von Trafalgar Square gegen Volksversammlungen glaubte, die Polizeiverwaltung der englischen Hauptstadt einen Schritt thun zu müssen, der von der überwiegenden Mehrzahl der fast fünf Millionen Einwohner Londons als Anfang der Erlösung von einer unerträglichen Tyrannei der sogenannten Stellenlosen begrüßt wurde. Die Ankündigung des Böbels, am vorgestrigen Sonntag den Versuch zu machen und den Platz zu stürmen — angeblich um gegen die Einkreterung D'Oriens Einspruch zu erheben — glaubte — man mit Ruhe entgegennehmen zu können. Der Polizeidirektor von London erklärte auf alles vorbereitet zu sein. Die über den Verlauf des vorgestrigen Sonntags aus London eingetroffenen Telegramme lassen keinen Zweifel bestehen, daß die Polizei den Anfechtungen des Böbels gegenüber ihren Mann gestanden hat: — aber es ist auch zu vielen Verwundungen und zu sehr vielen Verhaftungen gekommen.
General Boulanger's Antunft in Paris wurde gestern Morgen erwartet — mit einer Spannung wie ein großes Ereigniß. Der „Figaro“ hatte aus Clermont Ferrand ein Telegramm, der General und seine Adjutanten kämen mit ihrer ganzen Einrichtung, als ob sie nicht nach Clermont zurückkehren gedächten. Das XIX. Siècle widerspricht dem und berichtet, der General habe jede Ovation, die man ihm in Clermont habe bringen wollen, abgelehnt. Das Blatt mahnt auch seine Pariser Leser von Rundgebungen ab; es dürfe nicht zu Zwischenfällen kommen, die den Wilson'schen Handel in den Hintergrund drängen können.
General Boulanger ist gestern früh in Paris angekommen. Nachrichten über stattgefundene boulangistische Demonstrationen liegen bis jetzt nicht vor.

General Boulanger's Antunft in Paris wurde gestern Morgen erwartet — mit einer Spannung wie ein großes Ereigniß. Der „Figaro“ hatte aus Clermont Ferrand ein Telegramm, der General und seine Adjutanten kämen mit ihrer ganzen Einrichtung, als ob sie nicht nach Clermont zurückkehren gedächten. Das XIX. Siècle widerspricht dem und berichtet, der General habe jede Ovation, die man ihm in Clermont habe bringen wollen, abgelehnt. Das Blatt mahnt auch seine Pariser Leser von Rundgebungen ab; es dürfe nicht zu Zwischenfällen kommen, die den Wilson'schen Handel in den Hintergrund drängen können.
General Boulanger ist gestern früh in Paris angekommen. Nachrichten über stattgefundene boulangistische Demonstrationen liegen bis jetzt nicht vor.

General Boulanger's Antunft in Paris wurde gestern Morgen erwartet — mit einer Spannung wie ein großes Ereigniß. Der „Figaro“ hatte aus Clermont Ferrand ein Telegramm, der General und seine Adjutanten kämen mit ihrer ganzen Einrichtung, als ob sie nicht nach Clermont zurückkehren gedächten. Das XIX. Siècle widerspricht dem und berichtet, der General habe jede Ovation, die man ihm in Clermont habe bringen wollen, abgelehnt. Das Blatt mahnt auch seine Pariser Leser von Rundgebungen ab; es dürfe nicht zu Zwischenfällen kommen, die den Wilson'schen Handel in den Hintergrund drängen können.
General Boulanger ist gestern früh in Paris angekommen. Nachrichten über stattgefundene boulangistische Demonstrationen liegen bis jetzt nicht vor.

General Boulanger's Antunft in Paris wurde gestern Morgen erwartet — mit einer Spannung wie ein großes Ereigniß. Der „Figaro“ hatte aus Clermont Ferrand ein Telegramm, der General und seine Adjutanten kämen mit ihrer ganzen Einrichtung, als ob sie nicht nach Clermont zurückkehren gedächten. Das XIX. Siècle widerspricht dem und berichtet, der General habe jede Ovation, die man ihm in Clermont habe bringen wollen, abgelehnt. Das Blatt mahnt auch seine Pariser Leser von Rundgebungen ab; es dürfe nicht zu Zwischenfällen kommen, die den Wilson'schen Handel in den Hintergrund drängen können.
General Boulanger ist gestern früh in Paris angekommen. Nachrichten über stattgefundene boulangistische Demonstrationen liegen bis jetzt nicht vor.

General Boulanger's Antunft in Paris

General Boulanger's Antunft in Paris wurde gestern Morgen erwartet — mit einer Spannung wie ein großes Ereigniß. Der „Figaro“ hatte aus Clermont Ferrand ein Telegramm, der General und seine Adjutanten kämen mit ihrer ganzen Einrichtung, als ob sie nicht nach Clermont zurückkehren gedächten. Das XIX. Siècle widerspricht dem und berichtet, der General habe jede Ovation, die man ihm in Clermont habe bringen wollen, abgelehnt. Das Blatt mahnt auch seine Pariser Leser von Rundgebungen ab; es dürfe nicht zu Zwischenfällen kommen, die den Wilson'schen Handel in den Hintergrund drängen können.
General Boulanger ist gestern früh in Paris angekommen. Nachrichten über stattgefundene boulangistische Demonstrationen liegen bis jetzt nicht vor.

Die amtliche spanische „Gazeta“ veröffentlicht heute die Ausführungsbestimmungen zum Dekret vom 27. vorigen Monats, betreffend die Unterfuchung des Branntweins auf seine Qualität, womit die Anhebung der Verordnung vom 30. September, welche für den aus deutschen Häfen eingehenden Branntwein die Verbringung eines Duplikates des Bonifikationsanerkennnisses verlangt hat, thatsächlich forfällt.

Aus Odeffa wird gemeldet, daß der russische Kriegsdampfer „Eborus“ mit einem englischen Dampfer auf den Bug bei Nikolajew zusammenstieß und ersterer sank. Sieben Mann der Besatzung sind ertrunken.

Wie das „Rutersche Bureau“ aus Durban vom gestrigen Tage meldet, hätte sich der Häuptling der Zulus, Dinizulu, mit mehreren Hundert seiner Anhänger gestern dem englischen Gouverneur Havelock in Estowe ergeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. November 1887.

— Se Maj. der Kaiser empfing gestern Prof. Dr. v. Bergmann und Dr. Moritz Schmidt aus Frankfurt, welcher letztere aus San Remo eingetroffen ist. Dr. Schmidt berichtete seiner Majestät eingehend über das Befinden des Kronprinzen und erstattete später auch dem Staatsministerium Bericht. Der Bericht wurde zu Protokoll genommen. Heute empfing Se. Maj. der Kaiser Se. R. Hoheit den Prinzen Wilhelm, der heute früh aus San Remo hier eingetroffen ist.

— S. M. die Kaiserin wird, sobald es ihr Gesundheitszustand erlaubt, die Rückreise nach Berlin antreten. Gestern empfing die hohe Frau den Besuch der großherzoglich-badischen Herrschaften in Koblenz.

— Die zu Ehren des russischen Kaiserpaars hier stattfindenden Festlichkeiten werden in einem großen Galaball im kaiserlichen Palais und in einer Galavorstellung im Opernhaus bestehen.

— Die Eisenbahnverwaltungen sind davon benachrichtigt worden, daß das Privilegium der Reichstagsabgeordneten zu freier Fahrt auf den Eisenbahnen für die bevorstehende Session mit dem 17. d. Mts. in Kraft tritt.

— Der Etat der Reichsschuld berechnet für das nächste Etatsjahr die fortdauernden Ausgaben namentlich mit Rücksicht auf die Aufnahme der 3% proz. Reichsanleihe vom 16. Juni 1887 auf 7 133 500 Mark mehr als im Vorjahre.

Ausland.

Wien, 14. November. In der heutigen Plenar-Sitzung der ungarischen Delegation wurden die Budgets für das Auswärtige und die Marine angenommen.

Bern, 14. November. Die gestrigen Nachwahlen zum Nationalrath für die Kantone Zürich, Bern und Appenzel-Außer-Rhodon sind sämmtlich liberal ausgefallen. — Bei der Wahl eines Staatsraths für Genf ist die radikal-liberale Liste mit Carteret durchgedrungen.

Brüssel, 14. November. In der vergangenen Nacht brach im Ministerium für Landwirtschaft Feuer aus, durch welches das ganze obere Stockwerk zerstört wurde. Gegen 4 Uhr Morgens gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

London, 13. November. Im Laufe des Vormittags versammelten sich einige hundert Personen auf Trafalgar Square und begannen die der Nationalgalerie gegenüber liegenden Ballustraden zu zerstören. Um Mittag trafen gegen 4000 Polizisten ein, um den Platz zu räumen, und umschlossen denselben, während die berittenen Polizeimannschaften die denachbarten Straßen اسپاترویلerten. Mehrere Versuche der Menge, auf Trafalgar Square vorzudringen, blieben erfolglos. Um 4 Uhr waren die Straßen in der Umgebung des Platzes von der Menge fast blockirt. Die berittenen Polizeiabtheilungen konnten sich nur mit Mühe halten. Schließlich gelang es die Menge zu zerstreuen, ohne daß es zu ernstern Ruhestörungen kam. Ebenso wurden alle Versuche, zugewiesene nach Trafalgar-Square zu marschieren, verhindert; mehrere Personen wurden verhaftet. Gegen 6 Uhr Abends begann sich die Menge zu zerstreuen.

London, 14. November. Früh. Bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen der demonstrierenden Volksmenge und der Polizei auf Trafalgar-Square sind viele Verwundungen vorgekommen. In die Hospitäler allein sollen 75 verwundete Personen aufgenommen worden sein. Ein ersterer Zusammenstoß

Doch dieses Lächeln erstarb auf ihren Lippen, als sie Malwine in die Augen blickte.

„Ich glaube, Du vergißt, daß Du zu einer Dame sprichst, deren Stellung hier im Hause Dir überlegen ist, und die, wie Du selbst sagst, Dein Vater für geeignet hielt, seine Gattin zu werden. Ich glaube, daß Du durchaus kein Recht hast, meine Handlungen zu befehlen, oder — mir rathen zu wollen. Mr. Prant war, wie Du sagtest, mit mir verlobt, ehe ich es für meine Pflicht hielt, Dein Vater zu heirathen; und wenn er jetzt, wo ich frei bin, es für gut findet, seine Anträge zu erneuern, so denke ich, hat er das selbst zu verantworten, selbst wenn durch irgend ein sonderbares Mißverständnis er in der Idee, er liebe Dich, sich mit Dir verlobt hatte. In Kurzem — ich bin mit Paul verlobt und werde ihn bald heirathen. Ich werde wahrscheinlich gleich nach unserer Hochzeit nach Villingen überleben und Du wirst dann Herrin von Schönburg sein. Doch — bis dahin bin ich dir und es wird für uns alle besser und angenehmer sein, wenn Du diese Thatsache im Gedächtnisse behalten willst.“

Es war weder Aerger noch Hohn, selbst kaum ein Triumph in Mariannes ruhigen, bestimmten Worten, doch — eine ruhige Entschlossenheit und Kraft, die Malwine einen besseren Einblick in ihr wirkliches Wesen gab, als es jemals früher etwas Anderes gethan hatte.

Ihr schönes Gesicht glühte und ihre blauen Augen bligten unheimlich.

„Ich werde nicht ermangeln, Ihnen die Höflichkeit und die schuldige Achtung zu erweisen, auf die die Wittve meines Vaters ein Recht hat, so lange Sie diese Achtung nicht selbst verschengen. Ich verstehe vollständig meine Stellung in meinem theuren Elternhause; es ist fast belustigend, daß Sie mich in dem für unwissend halten, was ich mein ganzes Leben lang gewußt habe. Doch ich finde das verzeihlich, da Sie ja hier eine verhältnismäßig Fremde sind.“

Ein satirisches Lächeln auf ihren Lippen brachte Marianne zu einer Wuth, die sie fast nicht im Stande war zu verbergen. Sie konnte es kaum ertragen, dieses Mädchens ungebrochenen Muth zu sehen, ihre ruhige, verächtliche Bertheidigung zu hören — zu gewahren, wie königlich sie ihren ungetreuen Geliebten

sand auch bei Westminster-Bridge ganz in der Nähe des Parliamentshauses statt. Als daselbst ein Zug von etwa 8000 Personen aus dem Süden Londons, mit Musik und Fahnen voran, eintraf, fand sich derselbe einer beträchtlichen Polizeimacht gegenüber, welche den bestimmten Befehl hatte, dem Zuge nicht zu gestatten, Trafalgar-Square zu betreten. Es entstand ein erbittertes Handgemenge; jedoch gelang es der Polizei, die Menge zurückzudrängen und zu zerstreuen. An 400 Personen wurden insgesamt bei Trafalgar-Square verhaftet, darunter das Parlamentsmitglied für Cunnigham, Graham, und der bekannte Sozialist Burns.“

Rom, 13. November. Zum Präsidenten des Senats wurde Farini ernannt.

Rom, 14. November. Der Sultan verlieh anlässlich der Großjährigkeits-Erklärung dem Kronprinzen den Großorden des Osmanischen Ordens in Brillanten.

Provinzial-Nachrichten.

Grandenz, 14. November. (Schwurgericht.) Heute begann am hiesigen Landgericht die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. In erster Sache wurde gegen den Schiffer Gustav Ushing aus Paderborn verhandelt, welcher am 10. September v. J. seinen Schwager, den Fleischer Jablonelli aus Sacrau, erschossen hat. Ushing wurde wegen Todtschlags unter Annahme milderer Umstände zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Karl Thom aus Pomlatel wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Auch diesem Angeklagten wurden milderer Umstände zugesprochen. Thom hat in Hertenau dem Fuhrmann Herrmann Engel mittels einer Wagenrunge verletzt, daß derselbe bald darauf verstarb.

St. Ehlau, 11. November. (Einen so traurigen Markt, wie den heutigen, hat St. Ehlau wohl noch nie erlebt. Der Auftrieb von Pferden war schlechter wie je; alles in allem waren ca. 50 Pferde am Plage und zwar allergeringster Qualität, die meisten davon waren reif für den Abdicker, zwei davon wurden vom kontrollierenden Kreis-Thierarzt beschlagnahmt, die Preise bewegten sich von 10 bis 100 Mt. Hornvieh war nicht vorhanden, für die beste Kuh wurden aber nur 201 Mt. bezahlt. (Sch.)

Aus dem Kreise Sühm, 12. November. (Goldene Hochzeit.) Am 21. d. Mts. feiern die Wittve Hoch'schen Eheleute zu Montauerweide das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Marienburg, 13. November. (Versammlung der Gaunern.) Für den 4. Dezember ist hier eine Versammlung der Gaunern des Reichs I. Nordosten der deutschen Länderschaft, zu welchem die Provinzen Ost- und Westpreußen und der Regierungsbezirk gehören, unter Leitung des Kreissturwarts Hrn. Nothe Königsberg in Aussicht genommen.

König, 12. November. (Verurtheilung.) Das hiesige Schwurgericht verhandelte am 10., 11. und 12. dieses Monats gegen den Mühlenpächter Friedrich Köning aus Lobosla-Mühle und die Restaurateurin Emma Köning geb. Heubner aus König wegen wissentlichen Meineides und Urkundenfälschung und gegen den Ackerwirth Paul Warnke aus Camin wegen Meineides. — Friedrich Köning will im Jahre 1874 mit der Mülhngutsbesitzerin Wittve Anna Dunten zu Motilla-Mühle für die Summe von 22000 Thalern von der letzteren einen Wald gekauft haben. Der Verkauf soll jedoch auf Wunsch der Frau Dunten rückgängig gemacht und als Abhandlungsumme dem Köning von der Frau Dunten 10000 Thaler schriftlich versprochen sein. Die Frau Dunten ist inzwischen gestorben und Friedrich Köning strengte gegen die Erben zweiß Zahlung dieser Summe einen Prozeß an, in welchem die mitangeklagte Frau Köning beschwor, daß die Dunten sie beauftragt habe, einen Revers zu diesem Zwecke anzustellen und dieser von der Frau unterschrieben sei. Trotzdem wurde der Kläger vom Gericht abgewiesen. Nachdem Friedrich Köning mit seiner Klage abgewiesen war, trat er, mit dem von der Dunten angeblich unterschriebenen und vom 30. März 1874 datirten Revers als Beweismittel, noch einmal klagend gegen die Erben der Dunten auf. Die Angeklagten Friedrich Köning und Frau Köning beschworen die Richtigkeit des Actes, der Landwirth Warnke dagegen beschwor, daß er bei dem s. Z. abgeschlossenen Verkaufe anwesend gewesen sei. Dieser Revers sollte jedoch falsch gewesen sein und hierauf basirt die Anklage. Der Wahlspruch der Geschworenen lautet auf Schuldig gegen Friedrich Köning wegen wissentlichen Meineides und wegen Gebrauches einer Urkunde, von der er wußte, daß sie gefälscht war und durch welche er sich einen Vermögensantheil verschaffen wollte, und gegen Emma Köning geb. Heubner wegen Meineides in zwei Fällen und wegen wissentlicher Hülfeleistung bei der Urkundenfälschung. Die den Geschworenen dem Weibe überließ, das sie in ihres Herzens Grunde aufs Tiefste verachtete.

Und Marianne sah sie es, daß dieses Mädchen ihren wahren Werth erkannte.

„Wenn sie Alles wüßte!“ dachte sie mit einer Art triumphirender Bitterkeit, als sie nach einem leichten Kopfnicken davon ging mit dem unbegreiflichen Gefühl, daß trotz Allem Malwine doch nicht würde mit ihr tauschen wollen.

„Doch was habe ich mich um sie zu kümmern?“ fragte sie sich, als sie in ihrem Zimmer saß und in die schön, stille Mondnacht hinausblickte. „In wenigen Wochen werden Paul und ich Schönburg verlassen haben, und für immer weit davon entfernt sein. Wir werden mit einander vollkommen glücklich werden in unserer gegenseitigen Liebe und alles Andere vergessen oder uns nur, wie an einen unbedeutlichen Traum, daran erinnern. Was habe ich nach ihr zu fragen? Oder nach irgend Jemandem? — Nein! Nichts soll mich stören, — auch nichts soll mich an meinem Glück hindern!“

Einunddreißigstes Kapitel.

Die Entscheidung.

Doktor Darnings Patient machte unter Alices Pflege schöne Fortschritte in der Genesung und auch diese, welche von dem menschenfreundlichen Arzte als Patientin betrachtet wurde, erholte sich sichtlich. Die reine milde Landluft, die gesunde Kost, die angenehme Gesellschaft vereinigten sich, Alices Körper herzustellen und ihr Gemüth zu heilen.

Mr. Rollis gewann sie täglich lieber, und da sein Körper kräftiger und sein Geist klarer wurde, — immer die eine seltsame Unsicherheit über das Vergangene ausgenommen, — brachte er die Zeit in geistvoller und interessanter Unterhaltung mit ihr zu.

Er sprach dabei so klug, so freundlich und theilnehmend, daß ihr oftmals der Gedanke aufstieg, daß der Geist dieses Mannes sicher nicht verwirrt war.

Die Freundschaft zwischen dem Patienten und der Wärterin nahm täglich zu, und dem günstigen Einflusse, den Alice über Mr. Rollis ausübte, schrieb Doktor Darning größtentheils seine schnelle Wiederherstellung zu.

vorgelegte Frage, ob der dritte Angeklagte, Paul Warnke das vorläufige Meineid schuldig sei, wurde verneint; ein Antrag wegen vorläufigen Meineids war nicht gestellt worden. Der Gerichtshof erkannte gegen Warnke auf Freisprechung, gegen Friedrich Köning auf 5 Jahre Zuchthaus nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und gegen Emma Köning auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Saalfeld, 13. November. (Ueble Gewohnheit.) In hiesiger Gegend huldigt man noch immer der läßlichen Gewohnheit, in der Dunkelheit ohne Licht zu fahren. Vorgefunden wurde ein Landwirth dieser läßlichen Gewohnheit den Verlust seines besten Pferdes zuzuschreiben, welches in die Deichsel eines anderen Fuhrwerks rannte.

Osterode, 11. November. (Die Nachsteuer für die Spirituosen.) Die sich am 1. Oktober in den Händen der Schwerebetreibenden befanden, betrug bei der Herbststeuer Osterode 13 000 Mark und bei dem Hauptamtsbezirke Osterode (etwa 100 Quadratmeilen umfassend) 125 000 Mark.

Sittlitzheim, 10. November. (Abgefaßte Schmuggler.) Die Rassen haben in unserer Nähe wieder eine gute Beute gemacht. Den Schmugglern wurden in dieser Woche für 600 Rubel Thee und vier Pferde abgenommen, auch zwei Mann gerichtet in die Hände der Grenzsoldaten.

Bromberg, 13. November. (Subiläum. Bergzünge.) Eine der ältesten Firmen unserer Stadt ist die Spiritusfabrik und Destillation von C. A. Franke, welche im Jahre 1827 von dem Vater des jetzigen Inhabers des Geschäfts, Herrn Stadtrath Hermann Franke, gegründet worden ist. Heute feierte die Firma das Fift ihres 60-jährigen Bestehens. — Wie sehr trotz aller Noth der Zeit der bessere Lebensgenuß Pflege in unserer Stadt findet, geht daraus hervor, daß gestern nicht weniger als vier große Bergzünge außer dem Theater im arrangirte der Berlin junger Kaufleute einen Herrnabend verbunden mit großem Würstchen, an welchem gegen 180 Personen theilnahmen.

Bromberg, 14. November. (Scheidungsverkauf.) Fortuna ist für den hiesigen Ort ein Glück. Das bei Scheidmühl belagene Gut Klein über Preis von 180 000 Mark in den Besitz des Herrn Klein übergegangen. Vordersteiger war Herr Wirth. — Fortuna's Launenhaftigkeit. Das hat in diesen Tagen wieder ein hiesiger Postbeamter erfahren. selbe spielte seit Jahren eine Nummer in der preussischen Lotterie. Da diese Nummer immer und immer wieder auch nicht einmal mit dem Einsatz herauskam, gab der betreffende Beamte, da sich gerade Gelegenheiten bot, den Looszahl auf einen Kollegen ab. Bei der letzten vor einigen Tagen stattgehabten Ziehung ist nun auf die in Rede stehende Nummer ein recht nennenswerther Gewinn gefallen.

Tremessen, 13. November. (Gerettet.) Unglücksfall. Ein Knabe spielte dieser Tage am Klosterteich und versil dabei auf dem Gedanken, in eine auf dem Wasser treibende Kiste zu steigen und sich von derselben an das jenseitige Ufer tragen zu lassen. Kaum hatte er jedoch einige Ruderschläge gethan, als die Kiste ins Schwanken geriet und der läßliche Schiffer ins Wasser stürzte, in dem er sich seinen Tod gefunden hätte, wenn nicht durch Zufall ein Fischer vorbeigekommen wäre und ihn rettete. — Auf eine recht traurige Weise verlor gestern Nachmittag eine Frau in Bontwit ihr Leben. Diefelbe machte sich auf dem Trümmerhaufen eines arg-brannten Hauses auf, als unversehens eine Mauer einstürzte und die Frau vollständig von dem Schutte begraben wurde. Sie wurde zwar noch lebend hervorgebracht, verstarb aber noch kaum einer halben Stunde infolge der erhaltenen Verletzungen. In diesen Tagen soll die gerichtliche Leichenschau stattfinden. (Kaj. B.)

Posen, 11. November. (Trauung.) Am Dienstag Nachmittag wurde in der Kreuzkirche zu Posen eine Tochter des tüchtigen Generals a. D. Günwald Pascha mit dem Lieutenant der Reserve Herrn Rittergutsbesitzer Ränbach aus Klein, getraut. Der Vater der Braut war in voller türkischer Uniform zur Trauung erschienen.

Stettin, 13. November. (Die Feier des 700-jährigen Bestehens der hiesigen St. Jacobi-Kirche ist heute unter Beibehaltung der Staatsbehörden, des Magistrats, der Stadtverordneten, der Ausschüsse, der Direktoren der höheren Schulen und der Gemeindevorstellungen aller Kirchen feierlich begangen worden.

Erste Westpreussische Provinzial-Synode.

Danzig, 12. November. Nach Eröffnung der heutigen Provinzial-Synode hielt das Gebet Herr Superintendent Niehsamen-Modrau. Sodann erfolgte eine umfangreiche Debatte über die Vorlage des Evangelischen Kirchenraths betreffend das Pfarrwahlrecht der Gemeindeglieder in denjenigen Kirchengemeinden, auf welche der erste Abschnitt der Kirchen-

„Er wird niemals mehr das werden, was er früher war,“ sagte er bedauernd; „ein Mensch, der körperlich und geistig so entschieden herabgekommen war, kann nie mehr werden als ein Schatten seines früheren Selbst, doch er kann sich noch viele Jahre des Lebens erfreuen; selbst mit dem Schleier, der noch seinen Geist umnachtet und mir so viel zu schaffen macht, kann Mr. Rollis noch viel Glück im Leben genießen.“

Mr. Rollis war der erste, wirkliche uninteressirte Freund, den unsere verstorbene, arme Alice je besessen, und, beinahe unbewußt, gewöhnte sie sich daran, seine freundliche, väterliche Rücksicht für sie als den einzigen tüchtigen Hoffnungsstrahl, der ihre geblieben, zu betrachten. Sie wußte, daß er sich glücklich und zufriedener fühlte, seitdem sie bei ihm war; sie erfreute sich über regen Interesses, das er entwickelte, wenn sie ihm vorlas — oder sang, und, da sie sah, wie sehr er von ihr abhängig war, war es nur natürlich, daß sie ihn mit einer beschützenden Zärtlichkeit liebte.

„Waren Sie immer so blaß und traurig, wie als Sie hierher kamen?“ fragte er sie eines Tages, als sie mit ihrer Arbeit bei ihm saß.

Er hatte sie noch niemals nach ihren Schicksalen gefragt; es schien dies selbst seinem unwidlichen Edelmannes besag, und jetzt, wo er so freundlich und doch ernst diese Frage an sie richtete, erschreckte es sie beinahe.

„Ich hatte großen Kummer — viele, viele Monate, bevor ich hierher kam, hatte ich nicht eine kummerfreie Stunde.“

Ihr liebes Gesicht erblähte und sie beugte den Kopf tiefer auf ihre Arbeit.

„Wähten Sie mir nicht Vertrauen schenken? — Selbst wenn ich nicht Alles ganz begreifen könnte, so könnte ich doch mit Ihnen fühlen. Außerdem erinnern Sie mich sehr an Malwine“ — und wie immer, wenn er von dieser sprach, fuhr er sich mit der Hand verwirrt und gedankenvoll über die Stirn, als ob er die Wolken hinwegwischen wollte, die seinen Blick verhüllten, — und ich weiß, es würde auch Ihr Mißgefühl erregen. Erzählen Sie mir Alles Alice.“ (Fortsetzung folgt.)

Synode und Synodalordnung vom 10. September 1873 Anwendung
hat. Die zweite ordentliche General-Synode hat nämlich, gestützt
auf die Beratung der vierten Provinzial-Synode für Ost- und
Westpreußen, den Evangelischen Oberkirchenrath ersucht, die Besetzung
der Kirchenräthe, welche sich bei Ausführung der Pfarrwahl in patronal-
lichen Gemeinden nach den Bestimmungen der §§ 353 ff. Tit. 11
des A. L. R. ergeben, ins Auge zu fassen und der nächsten
General-Synode eine bezügliche Vorlage zu machen. Bevor nun der
Evangelische Oberkirchenrath diesen Beschluß zu erlassen gedenkt, hat
er, abgesehen von den erforderlichen gutachtlichen Äußerungen der ein-
zelnen Konsistorien auch Gutachten der Provinzial-Synoden darüber
gefordert und an die letzteren darauf bezügliche Fragen gestellt.

Die Pfarrwahlkommission hat auf dieselben durch ihren Bericht-
erstatter Herrn Superintendenten Köhler-Projanfen der Provinzial-
synode empfohlen, sich gutachtlich dahin zu äußern, daß 1. in Ge-
dehnung auf welche der erste Abschnitt der Kirchen- und Synodal-
ordnung paßt, an die Stelle der Gesamtheit der Gemeindeglieder
unter 500 Seelen die nach der Kirchengemeinde-
Synodal-Ordnung wahlberechtigten Gemeindeglieder treten; 2. diese
Gesamtheit der Beschäftigten sich nicht nur auf die Pfarrwahl in ge-
meinden, sondern auch überall da Platz zu
nehmen hat, wo dem Vorhandensein eines Patronats die Gesamtheit
der Gemeindeglieder bei der Pfarrwahl in irgend einer Weise be-
rücksichtigt ist, sei es, daß sie dem Patroate eine Mehrzahl von Kan-
didaten vorzuschlagen oder aus mehreren vom Patroate vorzuschla-
genen Kandidaten einen oder mehrere auszuwählen hat; 3. die
Betheiligung an der Pfarrwahl durch Stellvertreter überhaupt für
unzulässig zu erklären.

Hiergegen brachte Herr Archidiaconus Bertling-Danzig einen tief
empfundenen, rhetorisch vollendeten durch Aussprüche von Kirchenrechts-
lehrern unterstützten Antrag ein: Alles beim Alten zu lassen und an
den Bestimmungen des Allg. Landrechts nichts zu ändern, welche nur
in der Reformation begründete Rechte der gesammten Gemeinaden,
der Pfarren zu wählen, auszusprechen. Derselbe blieb aber in der
Majorität nicht, da nur der Antragsteller und noch ein Synodales
Mitglied stimmten.

Auch ein Antrag des Herrn Landrath Faß-Danzig und Ge-
meinde, welche den in die Wählerlisten eingetragenen Gemeindegliedern
das Wahlrecht erhalten wollten, blieb in der Minderheit,
der Bürgermeister Vender-Tborn die Vorschläge der Kommission
unterstützte, er meinte, die Gemeindeglieder seien nicht Sull-
paratirer sondern Vertreter der Gemeinade. Mit Uebertragung der
Pfarrwahl an dieselbe werde auch die wüste Agitation verschwinden,
welche thatsächlich bei jeder Pfarrwahl aufträte, die durch die ganze
Gemeinde vollzogen werde.

Die sämtlichen Kommissionsvorschläge wurden mit großer
Majorität angenommen. Die Debatte, an welcher sich außerdem noch
Herr Zimmermann-Kulin, Oberfinanzrath Girth-Danzig, Ritter-
rath v. Puttkamer-Plaunh, Landrath Fuß-Danzig, Superin-
tendent Rammann-Schwab, Bezirksauskunftsdirektor v. Repler-Marien-
hof und andere beteiligten, währte über zwei Stunden und ver-
lor seinen ruhigen Fahrwasser der objektiven Erörterungen. Nur einer
der Herren konnte es sich nicht ver sagen, von der „rechten“ nach
Bertling Seite zu sprechen und die Anträge des Herrn Archidiaconus
als einen Kampf gegen Windmühlensflügel zu bezeichnen,
während Ausbruch der Präses der Synode, Herr Graf von Mittelberg,
den unparlamentarischen rügte.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Bestimmung der
Provinzial-Synode, welche das letzte Drittel der Abgeordneten zur Pro-
duktions-Kommission stellen haben. Auf den Antrag der Geschäfts-
leitung derselben wurde die vom Oberkirchenrath getroffene
Bestimmung auf die einzelnen Kreis-Synoden genehmigt.
Sodann wurden noch Kollekten bewilligt dem Krankenhaus der Darm-
st. und Pflege-Anstalt für Epileptische zu Carlshof und dem
Provinzial-Berein für innere Mission.
Montag oder Dienstag wird die Synode geschlossen werden.
(D. Z.)

Lokales.

Thorn den 15. November 1887.
(Für den Relegereverein) war auf gestern Abend im
Kommendanten Saale ein Appell angesetzt, welcher pünktlich um 8 Uhr
Kommandeur, Herrn Lieutenant a. D. Kötter, eröffnet wurde.
Anwesend waren 48 Kameraden. Der Herr Kommandeur gedachte
des dahinschiedenen Kameraden Schäfer, worauf die an-
wesenden Kameraden das Andenken des Verstorbenen durch Erheben
von den Eichen ehrten. Im Anschluß an den Beschluß vom 17. Sep-
tember 1887 hebt der Kommandeur hervor, daß es zur Führung
des geordneten Rosenwesens durchaus erforderlich sei, die Beiträge
zu dem Verein als zur Sterbekasse pünktlich zu entrichten.
Nächsten Monat stattfindenden Neuwahl des Vorstandes und der Kom-
mandeur gewählt mit regem Interesse zu betheiligen, damit nur solche
Kameraden gewählt werden, die sich mit Eifer und Liebe den ihnen
anvertrauten Ehrenämtern widmen. Das am Sonnabend den 19. d.
in der Victoria-Saale stattfindende Vergnügen, bestehend in Concert
und Vortrag, dessen Ertrag zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist,
bitten die Kameraden eines zahlreichen Besuchs erfreuen; auch von
Heute ab wird der Herr Kommandeur eine eifrige Be-
theiligung voraus und fügt noch die Bitte an, das Rauchen an jenem
Tage zu unterlassen. Neu aufgenommen wurden die Kameraden
Hans Schweinoff und Wilhelm Lenz. Die Sammelblasse der
Kameraden ergab 2,15 Mt. Herr Kommandeur Kötter gab hier-
auf mit zu Herzen sprechenden Worten dem tiefen Schmerz Ausdruck,
daß dem im Palast bis hinab zur niedrigsten Stätte jede deutsche
Ehre verloren ist über das schwere Leiden unseres geliebten Kron-
prinzen und den hierdurch dem Vaterlande unserer großen Felder-
führer unser Herrscherhaus zu einem guten Ende führen zu wollen und
in diesem Kaiser noch eine lange und segnete Regierung zu verleihen,
wird Herr Kötter ihren freudigen Augen die kurze ergreifende Be-
reue mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in welcher
der Kameraden begeistert einstimmten. Nachdem hiermit der Appell
auf 2 Vereinsorgane und Unterstützung des Relegere-Waisenhauses
beschlossen. Das Schloß Köhnbild wurde von dem Herzoge von
Sachsen-Meinungen zur Einrichtung einer Waisenanstalt dem deutschen
Vaterland gewidmet und wird von letzterem zu diesem segensreichen
Zwecke unermittelte Kameraden, und werden dieselben dort auf dem
Weg der Tugend zu wichtigen und brauchbaren Menschen erziehen.
Mit regem Interesse verfolgten die Kameraden diese Ausstellungen

sehung und erklärten sich bereit durch Beiträge wie auch durch Er-
richtung eines Festerleins jenes segensvolle Institut zu unterstützen.
Eine sofort veranstaltete Sammlung brachte den Betrag von 5,60
Mt. ein, welche durch den Nendanten des Vereins dem deutschen
Kriegerbunde für das Waisenhaus Köhnbild übermitteln werden sollen.
(Personalien.) Der Rechtsanwalt Koplanowski in Kulm
ist in der Liste der Rechtsanwälte gelistet.

(Spiritus-Denaturierung.) Betreffs des zu ge-
werblichen Zwecken verwendbaren sogenannten denaturirten Brannt-
weins hat der Finanzminister neuerdings an sämtliche Provinzial-
steuerdirectoren zwei Verfügungen erlassen, welche für weite Kreise von
Interesse sein dürften. Einmal hat derselbe bestimmt, daß fortan
eine Gebühr für die amtliche Ueberwachung von Branntwein-Dena-
turirungen, welche in den Gewerbs- oder Geschäftsräumen eines Ge-
werbetreibenden, Brauereibesizers oder Händlers vorgenommen werden,
nicht mehr zu erheben ist, daß von den letzteren vielmehr nur die
Entrichtung von Reiseskosten und Diäten für die etwa zu entsendenden
Beamten gefordert werden kann. Sodann hat der Minister, da die
zur Zusammensetzung des neuen allgemeinen Branntwein-Denaturirungs-
mittels erdichteten Fabriken zur Zeit noch nicht in der Lage sind,
das Denaturierungsmittel in ausreichender Menge zu liefern, seine
Genehmigung dazu ausgesprochen, daß unter weiterer Anwendung der
bis zum 1. Oktober d. J. gültigen bezüglichen Vorschriften Gewerbe-
treibende und Händler, welche an diesem Tage die Berechtigung zur
Denaturierung von Branntwein mit Holzgeist besaßen, mit diesem
Mittel noch bis zum Schlusse des Monats November im bisherigen
Umfange Branntwein zum eigenen Gebrauch beziehungsweise zum
Verkauf an Gewerbetreibende oder Kleinhändler denaturiren lassen
dürfen.

(Streichquartett.) Das Programm der Streichquartett-
Soiree welche hier die Damen Soltau, Schumann, Boy und Campbell
in der Aula der Bürgerschule am Donnerstag den 17. d. Mt. ver-
anstalten werden, ist ein äußerst gewähltes. Es umfaßt das Haydn's-
che Es-dur Quartett, das Quartett in Es-moll von Beethoven und
Mendelssohns Quartett in Es-dur. — Von den mitwirkenden Damen
ist uns genauer bekannt nur Frä. Soltau, welche als Violinkünstlerin
sich eines bedeutenden Rufes erfreut. So schreibt die Hamburgische
Correspondenz in ihrer Abonnements-Concert-Notiz am 4. November
d. J. folgendes: „Fräulein Soltau hat sich durch die Wiedergabe des
Haydn'schen Concertes und dreier Sätze aus der Es-dur Suite von
J. S. Bach als die bedeutendste Violinistin unserer Tage bewiesen.
Was Größe des Tons betrifft, so mag eine Nruda sie überreffen,
was aber technisch-musikalische Solidität betrifft, so steht uns Fräulein
Soltau doch höher. Sie ist in der soliden deutschen Schule eines
Joachim aufgewachsen, deren gesunde Einflüsse dem ganzen Spiel ihr
Gepräge aufdrücken. Das Concert von Brahms zu spielen ist eine
Aufgabe, welcher sich nur wenige Violinisten unterziehen, um so mehr
dürfte man darauf gespannt sein, wie eine Dame sich mit den horren-
den Schwierigkeiten des Eigenparts abfinden werde. Mit einem
großen, schönen und energischen Ton verbindet die jugendliche Künst-
lerin jene gesunde, zuweilen fast etwas herb klingende Empfindung,
welche im schroffen Gegensatz zu jenem sentimentalischen Nachen und
chromatisch-vibrirten Seufzen steht, welches die französische Schule
auszeichnet. Eine wunderschöne Wiedergabe fand das herrliche Adagio;
hier wußte Fräulein Soltau so seelenvoll, so kernhaft und innig zu
singen, daß begeisterter Beifall ihr wurde. Derselbe steigerte sich nach
der Bach'schen Suite für Violine allein, in welcher die hohe Stufe
ihrer technischen wie musikalischen Könnens glänzend hervortrat.“
In der Voraussage, daß eine solche Künstlerin nur mit ebenbürtigen
Partnern einen Quartett arrangieren wird, glauben wir unserem
Concert-Publikum für Donnerstag einen genussreichen Abend in Aus-
sicht stellen zu können.

(Lehrerverein.) Wie schon mitgeteilt, findet die No-
vember-Sitzung des Thorer Lehrervereins am Sonnabend den 19. d.
Mt., 4 1/2 Uhr Nachmittags, im Vereinslokal des Victoria-Gartens
statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) der Vortrag des Kollegen
Behrendt-Thorn: „Die allgemeine Volksschule“. 2) Wirtschafts-
verband. 3) Verschiedene Angelegenheiten.
(Der Handschuhmacher-Verein) hielt
gestern Abend im Schäferhause eine Generalversammlung ab. In
dieser wurden die Vorstandsmitglieder der Herren Schächsmacher
Lehner, Rentler Helms, Kontrolleur Kapells wieder- und Instrumenten-
macher G. Meyer neugewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden er-
nannt die Herren Kaufmann Grew, Gutsch und Gerbis. Der
Bericht der Revision soll in einer Sitzung am 21. November ver-
lesen werden; desgleichen soll an dem genannten Abende ein gemein-
sames Abendessen stattfinden.

(Eine Inspektion) der Schule sowie der Spielschule
auf der Jacobs-Vorstadt fand gestern durch den Herrn Oberbürger-
meister Wiffelind statt. Da bekanntlich wegen der granulösen Augen-
krankheit die Elementarschule dafelbst geschlossen ist, wurde eine gründ-
liche Desinfektion sämtlicher Schulräume, Bank- und Tisch angeordnet.
Die Ausführung dieser Anordnungen wurde gestern kontrollirt. An
Augenkrankheiten wurden unter 64 Kindern 10 Fälle konstatiert.

(Bestrafung eines Diebes.) Bei dem Gastwirth G.
auf der Bromberger Vorstadt übernachteten gestern 3 Arbeiter, von
denen der eine während der Nacht seinem Kollegen 30 Mt. Stahl.
Am Morgen beim Aufstehen vermüßte der Bestohlene gleich seine
Vermögens- und beschuldigte den unredlichen Kameraden sofort des
Diebstahls. Als dieser die That leugnete, nahmen die beiden andern
ihn vor, wählten ihn zur Einleitung gründlich durch und stellten erst
dann eine Disquisition bei ihm an, als deren Resultat sie im Straf-
10 Mt. vorfanden. Da der Dieb trotz dieses Beweises noch leugnete,
wurde das kurze Verfahren fortgesetzt und er mit weiteren Prä-
geln so lange traktirt, bis er gestand, die übrigen 20 Mt. an
einem Deduvalten verstreut zu haben. Das Geld wurde auch richtig
vorgefunden und nach Analogie des Richter Lynch gingen die beiden
eigenmächtigen Richter sofort zur Strafvollstreckung über, d. h. sie
wählten weiter auf den schon jämmerlich Durchgeprügelten ein, bis
dem BIRTH der Schelm leid that, und er ihn durch eine Hinterthür
entlassen ließ. Wir glauben sicher, daß Freund Langfinger eine
heilsame Lehre aus diesem abgefürzten Verfahren ziehen wird.

(Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 6
Schweine aufgetrieben, dieselben wurden bezahlt mit 30—33 Mt.
pro 50 Kilo Lebendgewicht.
(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen.

Kleine Mittheilungen.

Frankfurt a. M., 9. November. (Der Kassirer der hiesigen
„Deutschen Vereinsbank“, Heinrich Weinbach, der seit 1878 systema-
tische Untersuchungen bei der Kasse verübt hat, die nach und nach
auf 35 342 Mt. 50 Pf. stiegen, wurde von der Strafkammer zu
zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Chicago, 14. November. Das Verhängnis der hingerichteten
Anarchisten fand gestern statt. Die Stadt war ruhig, die Ord-
nung wurde nicht gestört.

Paris, 14. November. In dem Prozesse wegen des Ordens-
handels verurtheilte das Justizpolizeigericht den General d'Amblau
in contumaciam zu einer fünfjährigen Gefängnißstrafe, 3000
Fracs. Geldbuße und zehnjährigem Ehrenverlust, Frau Katagzi zu
dreizehnmontatlichem Gefängniß und 2000 Fracs. Geldbuße, Bayle
zu viermonatlichem und Frau Consequil zu zweimonatlichem Ge-
fängniß; Frau Saint Sauer wurde freigesprochen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 15. November.

	14. 11. 87.	15. 11. 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	179-55	179-70
Warschau 8 Tage	179-	179-
Russ. 5% Anleihe von 1877	98-	98-20
Poln. Pfandbriefe 5%	53-90	54-
Poln. Liquidationspfandbriefe	48-70	48-50
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97-40	97-60
Posener Pfandbriefe 4%	101-90	102-
Oesterreichische Banknoten	162-15	162-10
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	169-50	169-25
April-Mai	168-	168-25
lofo in Newyork	85-	85-25
Roggen: lofo	119-	119-
Novbr.-Dezbr.	119-50	120-
Dezbr.-Januar	120-	120-50
April-Mai	127-	127-50
Rübsöl: Novbr.-Dezbr.	49-30	49-10
April-Mai	49-90	49-60
Spiritus: lofo	99-20	98-50
Novbr.-Dezbr.	98-	97-90
Dezbr.-Jan.	98-50	98-30
April-Mai	100-90	100-70
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreibebereicht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn
Thorn, den 15. November 1887.

Wetter: Regen und Schnee.
Weizen fest bei sehr kleinem Angebot 128 Pfd. hell 145 Mt., 130/1 Pfd.
hell 147 Mt., 132 Pfd. hell bezieht hell 146 Mt.
Roggen unverändert 121 Pfd. 104 Mt., 123/4 Pfd. 105 Mt.
Erbsen Futterwaare 98-102 Mt.
Hafer 85-100 Mt.

Danzig, 14. November. (Getreibebereicht) Wetter: feuchte
Witterung. Nachts etwas Schneefall. Wind: SO.

Weizen. Bei etwas größerer Zufuhr war inländischer Weizen in mäßiger
Frage und ziemlich unverändert im Werthe. Transit gut gefragt und Preise
voll behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bezogen 121 Pfd. 132 Mt.,
129 3/4 Pfd. 140 Mt., bunt 118 Pfd. 133 Mt., 117 Pfd. 136 Mt., 122 Pfd. 141 Mt.,
gubunt 128 7/8 Pfd. 150 Mt., hellbunt 128 Pfd. 152 Mt., 131 Pfd. und 131 1/2 Pfd.
153 Mt., hochbunt 128 9/8 Pfd. 153 Mt., 132 3/8 Pfd. 154 Mt., weiß leicht bezogen
130 Pfd. 152 Mt., weiß 128 9/8 Pfd. und 129 3/8 Pfd. 154 Mt., 182 Pfd. 155 Mt.,
Sommer- 124 Pfd. 148 Mt., 131 Pfd. 153 Mt., für polnischen zum Transit blau-
spitzig bezieht 121 Pfd. 105 Mt., frank 120 Pfd. 110 Mt., rothbunt bezogen 123 1/2 Pfd.
117 Mt., bunt bezogen 123 Pfd. 118 Mt., bunt 122 Pfd. und 125 Pfd. 119 Mt.,
128 Pfd. 121 Mt., gubunt 125 Pfd. 120 Mt., 126 7/8 Pfd. 122 Mt., 127 Pfd. 123 Mt.,
hellbunt etwas frank 125 Pfd. 121 Mt., hellbunt leicht bezogen 128 Pfd. 122
Mt., hellbunt 126 7/8 Pfd. 124 Mt., 126 Pfd. 126 Mt., 129 3/8 Pfd. 123 Mt., glasig
127 Pfd. 125 Mt., 125 5/8 Mt., 129 Pfd. 126 Mt., hochbunt bezieht 127 3/8 Pfd. 125
Mt., hochbunt 127 Pfd. 129 Mt., für russischen zum Transit rothbunt bezogen
125 Pfd. 112 Mt., bunt frank 120 Pfd. 114 5/8 Mt., rothbunt 125 Pfd. 118 Mt.,
hellbunt 127 3/8 Pfd. 124 Mt., glasig 128 Pfd. 126 Mt., roth 128 Pfd. 122 Mt.,
Ghirka 122 Pfd. 116 Mt. per Tonne. Termine Novbr.-Dezbr. inländ. 151
Mt. Ob., transit 124 5/8 Mt. Br. 124 Mt. Ob., April-Mai inländisch 164 Mt.
Br., 168 Mt. Ob., transit 181 5/8 Mt. Br., 131 Mt. Ob., Mai-Juni transit
182 5/8 Mt. Br., 132 Mt. Ob., Juni-Juli transit 184 Mt. Br., 133 5/8 Mt. Ob.
Regulirungspreis inländisch 151 Mt., transit 123 Mt.

Roggen. Bei kleinem Angebot sowohl in inländischer wie in Transita-
waare zu ziemlich unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist inländischer
125 Pfd. 102 Mt., 121 Pfd. und 123 Pfd. 101 Mt., polnischer zum Transit 121 Pfd.
78 Mt., 122 Pfd. 78 5/8 Mt., 124-136 Pfd. 79 Mt., frank 122 3/8 Pfd. 76 Mt. Alles
per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 113 5/8 Mt. bez., transit
79 Mt. Br., 78 5/8 Mt. Ob., Regulirungspreis: inländisch 101 Mt. unter-
polnisch 79 Mt., transit 76 Mt.

Gebien russische zum Transit Victoria- 120, 126 Mt., Koch- 110 Mt.,
Mittel- 100 Mt., Futter- 95, 96, 97 Mt. per Tonne bezahlt.
Spiritus loco contingentirt 48 Mt. Br., nicht contingentirt 52 1/2
Mt. Ob.

Rönigsberg, 14. November. Spiritus pro 10,000 Liter pCt ohne
Faß fest. Ohne Zufuhr. loco vertheuert 97,00 Mt. Ob., loco contingentirt
48,50 Mt. Ob., loco nicht contingentirt 34,00 Mt. Ob.

Berlin, 14. November. [Städtischer Central-Viehhof]
Antlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen 2938 Rinder, 9906
Schweine, 1114 Kälber, 4466 Hammel. — Bei Rindern fehlte 1a fast ganz;
die wenigen vorhandenen Stücke wurden an den Vortagen glatt abgegeben.
Nach 2a war schwach vertreten und ziemlich glatt veräußert. Im Uebrigen
entwickelte sich das Geschäft ruhig; der Markt wird ziemlich geräumt. 1a 54
bis 55, 2a 47-52, 3a 38-44, 4a 32-36 Mt. pr. 100 Pfund Fleischgewicht.
(Unter Fleischgewicht ist das Gewicht der vier Viertel zu verstehen, auf
welches der Preis des Thieres nach Abzug des geschätzten Werthes von Kopf,
Haut, Füßen und „Kram“ vertheilt wurde). — Der Schweinehandel besetzte
sich in Folge der mäßigen Zufuhr ganz bedeutend; es wurden für inländische
Waare trotz bescheidenen Exports höhere Preise wie in voriger Woche erzielt
und ausverkauft. Fälle von Klauenfäule wurden nicht beobachtet. Man
zahlte für 1a 47-48 Mt., in einzelnen Fällen auch darüber; 2a 45-46,
3a 40-44 Mt. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Batonnier (776 St.) hielten
sich leicht auf alter Preisgröße und hinterließen ebenfalls keinen Ueberstand;
43-45 Mt. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. Der Rälberhandel
gestaltete sich in guter passender Waare glatt, in geringer dagegen flau;
1a 48-56, ausgelichte Posten sauch darüber; 2a 82-46 Pfd. pro Pfund
Fleischgewicht. Der Hammelmarkt verlief noch reger als vor acht Tagen und
wurde geräumt. Feinste Waare war wiederum sehr knapp und erzielte in
einzelnen Fällen 2-3 Pfd. über die vorwöchentliche Notiz. 1a 43-54,
2a 32-43 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke.	Be- wölkl.	Bemerkung
14.	2hp 9hp	748.7 746.8	+ 4.1 + 2.7	SW C	10 10
15.	7ha	745.6	+ 0.2	N	10

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. November 0,90 m.

(Eine concentrirte Tasse Brustthee) Wante man das
neue Hustenmittel: Dr. R. Bod's Pectoral (Hustenlöser) nennen,
denn es enthält in rationeller Form (die Bestandtheile sind auf jeder
Schachtel außen angegeben) alle die Kräuter, welche sich als die wirk-
samsten gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh etc. bis jetzt erwiesen haben.
Man mache daher mit Dr. R. Bod's Pectoral, welches à M. 1
— per Schachtel in den Apotheken erhältlich ist, einen Versuch und
man wird sicher mit seiner Wirkung zufrieden sein. Hauptdepot:
Rönigsberg i. Pr. Apotheker S. Kahle.

Bekanntmachung.

Die Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr vom 1. April 1888 bis dahin 1889 soll nach höherer Bestimmung am 15. November cr.

beginnen.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873 machen wir hiermit bekannt, daß die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militärbevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp. zur klassifizierten Einkommensteuer in den darauf folgenden Tagen stattfinden hat.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vermittelst namentlicher Aufzeichnung des gesamten Personenstandes einschließlich der nur zeitweise von hier Abwesenden.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind allein:

1. die auf der Durchreise befindlichen oder zum kurzen vorübergehenden Besuch hier anwesenden Civilpersonen,
2. die in der Verpflegung der Truppenteile befindlichen Personen des Unteroffizier- und Gemeinen-Standes, wenn dieselben keiner eigenen Haushaltung vorstehen bzw. angehören.

Die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern in nächster Zeit zugeteilt werden. Diese haben nach erfolgter eigener Eintragung die Formulare an die Haushaltungsvorstände und an einzelne selbstständige Personen zur Ausfüllung zu übergeben, demnächst die Formulare zu sammeln und alsdann nach Ausfüllung einer Bescheinigung,

„daß außer den aufgeführten Haushaltungen resp. einzelnen selbstständigen Personen in den betreffenden Häusern keine weiteren Personen vorhanden sind“,

bis spätestens den 19. November cr. zurückzureichen.

Indem wir die Hausbesitzer, deren Stellvertreter, die Haushaltungsvorstände und einzeln dastehende selbstständige Personen zur vollständigen und richtigen Angabe des Personenstandes hierdurch auffordern, machen wir gleichzeitig auf die Strafbestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 aufmerksam, welche wie folgt lauten:

- a. Jeder Eigentümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welche das Verzeichnis der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben;
- b. Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich;
- c. Jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfallsige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer, mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden;
- d. Die Unterjuchung gegen diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer, des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Sollten die ausgefüllten Formulare nicht bis einschließlich den 19. November cr.

in unserer Steuer-Receiptur eingeleistet sein, so würden wir uns genötigt sehen, die Aufnahme der Personenstands-Nachweisungen durch besondere Beamte auf Kosten der Säumigen bewirken zu lassen.

Thorn den 11. November 1887.

Der Magistrat.
Gessel.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebracht werden am Todtenseste, Sonntag den 20. November d. J. in den sämtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vormittags eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer großen Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bzw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnismäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitsfinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldigen und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegenzunehmen. Thorn den 1. November 1887.

Der Magistrat.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingefügt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße 6
im Hause des Herrn Stophan.

Lehr-Kontrakte

zu haben bei C. Dombrowski.

Formulare

zu Bauanschlägen sind zu haben in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Gesundheit ist Lebensglück.

Fallerleben, 19. April 1887.

Hierdurch bestätige ich den Empfang Ihrer letzten Sendung Meine Frau laborirt seit Februar bereits an einer Entzündung der rechten Lunge und theile ich Ihnen gleichzeitig mit, daß Ihr Malzextrakt der Patientin außerordentlich mündet. Auch ich habe ab und zu davon gerunnen, da ich 8 Tage wieder an Podagra gelitten, deshalb Wein und Bier gemieden habe. Nun erlaube ich mir, Sie freundlich um weitere 12 Flaschen gegen Nachnahme zu bitten und werde ich vorkommenden Falles nicht veräumen, Ihre mir sehr gefallenden Präparate meinen Patienten zu empfehlen. Meine Frau, die nun schon über 10 Wochen fest liegt, verlangt, wenn die Zeit da ist mit einer wahren Gier nach dem ihr so sehr mundenbenden Getränk.

Dr. med. Henke.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt-Heilmahrungs-Präparate, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werner.

Pepsinsäure Dessert-Dragees, Verdauungsmittel.

Vorzüglich bei fehlerhafter Verdauung der Speisen durch krankhafte Zustände des Magens, welche sich meist durch Unbehagen nach dem Essen, Sodbrennen, Magenschwäche, Magenschmerz, Stuhlverstopfung u. s. w. zeigen. — Dos.: Für Erwachsene 2—3, für Kinder 1—2 Pillen direct nach jeder Mahlzeit. — Zur Kräftigung des Magens empfiehlt es sich, mehrmals des Tages 1 Pille zu nehmen. 1/4 Fl. 3 Mk., 1/2 Fl. 2 Mk., 1/3 Fl. 15 Mk., 1/4 Fl. 10 Mk.

anerkannt bestes Mittel gegen Blutarmuth, wirkt ohne Magenbeschwerden besser als alle bekannten Eisenpräparate. In Tropfen und Pillen vorrätig. 1/4 Fl. Tropfen 3 Mk., 1/2 Fl. 2 Mk. 1/4 „ Pillen 2 „ 1/2 „ 1,25 Mk.

Migräne-Brausepulver, bew. Mittel gegen nervösen Kopfschmerz.

1/4 Sch. 1,50 Mk.

Königl. Priv. Apotheke zum weissen Schwan

(Privilegiert 1553.)

Berlin C., Spandauerstr. 77.

Briefliche Bestellungen umgehend ohne Emballage-Berechnung.

Tuchhandlung und Maassgeschäft Carl Mallon.

Die Farben- & Tapetenhandlung

von J. Sellner,

Gerochestr. Nr. 96 THORN Gerochestr. Nr. 96 empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten Tapeten nebst passenden Borden, streichfertigen Del- sowie trockenen Farben in allen Nuancen, Pinsel, Dele, Studrosetten, Schablonen und Bronzen etc. — Größte Auswahl in Tapetenresten zu allen annehmbaren Preisen.
Tapetenmuster stehen zu Diensten.

Gänsefedern

Einen großen Posten mit den ganzen Daunen, wie sie von der Gans kommen, habe ich abzugeben und versende Postpacte, enthaltend 9 Pfd. netto, pro Pfd. Mk. 1.40 gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für beste klare Waare wird garantirt, was nicht gefällt, zurückgenommen.
Eduard Grossgerge, Stolp in Pommern.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C^o. STRASSBURG/VE.
DE RUFF
ILLUSTRIRTES
GESUNDHEITS-LEXIKON
VIERTHE AUFLAGE.
Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.
Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Im Heimsoot, Kreis Thorn, sind veräußert: 3000 Ctr. Daber'sche Esfartoffeln und 50 000 Stück 2" gut gebrannte Drainröhren. Die Kartoffeln werden auch auf Bestellung in kleineren Posten ins Haus geliefert.

Hypotheken-Kapitalien zu 5% sind sofort zu vergeben. Näheres durch T. Schröter, Windstr. 164.

2 wenig gebrauchte Selbstfahrer, neue Karos und elegante Jagdwagen verkauft billigt
A. Gröndler, Wagenbauer.

Vorzügliche rothe Esfartoffeln, mit der Hand verlesen, in größeren Posten franko Thorn, veräußert in Biskupis bei Heimsoot, Kr. Thorn.

Ein Pianino zu verkaufen Tuchmacherstr. 178 part.

Einem Arbeitsburschen sucht Zaobäus, Coppersicusstr. 189.

2 ordentliche Lehrlinge können sofort eintreten bei F. Stadlo, Konditor.

Sattfedern sowie alle Sorten Handschuhe werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.
Tuchmacherstr. 170, II.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte.

Ältestes anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen etc. Von allen Konjumenten aufs Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1.50. Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren Lewin & Littauer.

Ein Laden Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermieten. Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister Th. Rupinski und Kaufmann J. Moczarski.

Gymnasial-Aula.
Freitag den 2. Dezember
Concert
Franz Fridberg, Violin-Virtuose, größter Paganini-Spieler der Gegenwart;
Frau Gertrud Malor, Klavier-Virtuosin;
Frl. Bertha Wichmann, kgl. schwedische Hofopern- und Concertsängerin aus Stockholm.
PROGRAMM.
Lucia-Fantasie v. Liszt. Arie a. d. Op. Die Jüdin v. Halévy. Concert f. d. Violine v. Paganini. Menuett v. Moszkowski Spinnerlied v. Mendelssohn. Arie a. d. Op. Bergkönigs Braute v. Hallström. Legend f. d. Viol. v. Hanser. Ungar. Rhapsodie f. d. Viol. v. Hanser. Maiennacht v. Brahms. Eine Reihe schwedischer Volkslieder. Hexentanz f. d. Viol. v. Paganini.
Nummerirte Billets 1.50 Mk.
Bequeme Sitze.
E. F. Schwartz.

Krieger Verein.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Schaefer stellt die Kompanie die Leichenparade.
Dieselbe steht
Mittwoch den 16. d. M.
Nachmittags 1/2 Uhr
am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.
Thorn den 14. November 1887.
Krüger.

Krieger Verein.
Sonntag den 19. d. M.
Abends 8 Uhr
findet im Genzolschen Lokal zum wohltätigen Zwecke
CONCERT
von der ganzen Kapelle des 21. Inf.-Regts.
und
Vorstellungen
aus der Alagie
statt.
Das Nähere befragt das Programm.
Billete à 25 Pf. sind beim Kamerad Wenig zu haben. Abends an der Kasse pro Person 30 Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Thorn den 17. November 1887.
Der Vorstand.

Handwerker - Verein.
Donnerstag: Vortrag des Herrn Hempel von hier über: „Wie sich die Kanarienzucht zu einem Industriezweige in Deutschland und zu einem volkwirtschaftlich beachtenswerthen Handelsartikel entwickelt hat.“
Der Herr Vortragende wird im Vereinlosale einige selbst gezeichnete Sängerausstellungen.
Auch Nichtmitglieder, namentlich solche, welche sich für den Kanarienvogel, dessen Züchtung und Pflege interessieren, sind willkommen.
Der Vorstand.

Secht-Verein.
Zufolge Beschlusses verlegen wir unser
Vereins-Lokal
in Homplor's Hotel (S. Wintler) Kulmerstraße.
Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein.
Der Vorstand.

Mein renovirtes Haus,
Bromberger Vorstadt I. Linde Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise pp. versehen, bin ich willens, vom 1. April 1888 zu vermieten.
B. Zeidler, Parkstraße.

1 Mittelwohnung mit Balkon u. Pferdest. ist z. verm. Bromb. Vorst. II. L. Zu erfrag. bei D. von Kobleski.
Ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vm. Gerberstr. 287.
Bade 47 1 Kr., 1 m. Zim., Kab. u. Burdchgl. à 1. Des. à vm.
1 möbl. Zim. z. vm. Tuchmacherstr. 188.
1 f. m. Z. z. v. Bäderstr. 259/60 III n. v.
2 gut möbl. Zim. z. v. Neuf. Str. 147/48.
Bequemer Stand für 1 Pferd vom 1. Dezember zu vermieten.
S. Krüger, Heiliggeiststr. 194.